

ad marginem – Randbemerkungen zur Europäischen Musikethnologie
Mitteilungen des Instituts für Europäische Musikethnologie an der Universität zu Köln

Tel. 0049 (0)221 470 5267/5269

Fax 0049 (0)221 470 6719

E-Mail: europaeische-musikethnologie@uni-koeln.de

<http://ifem.uni-koeln.de>

Nr. 84-2012

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und wird Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Herausgeber: Reinhard Schneider

Schriftleitung: Klaus Näumann

ISSN 0001-7965

Druck: Zentrale Hausdruckerei der Universität zu Köln

Verfasser der Beiträge:

Prof. Dr. Martin Lücke (M.L.), München

J.-Prof. Dr. Klaus Näumann (K.N.), Köln

Prof. Dr. Günther Noll (N.), Köln

Dr. Gisela Probst-Effah (P.E.), Köln

Dr. Astrid Reimers (A.R.), Köln

Prof. Dr. Wilhelm Schepping (S.), Köln/ Neuss

Dr. Markus Schmidt (M.S.), Gießen

Günther Noll

Anmerkungen zu aktuellen Fragen des Wiegenliedes

Der aktuelle Impuls kam von außen, das Augenmerk auf einen Gegenstand zu richten, dessen Bedeutung weithin bekannt ist, dessen Behandlung als eigenständiges Feld auch als notwendig angesehen wird, das aber in der musikwissenschaftlichen Forschungslandschaft – im Gegensatz zu einer ausgedehnten germanistischen Forschung etwa – bisher nur eine Randposition eingenommen hat. Eine Ausnahme bilden einzelne hervorragende Arbeiten, die zumeist nicht aus der Musikwissenschaft, sondern aus anderen Wissenschaften kommen, welche sich in der letzten Zeit mit ihm, zumeist im Kontext des Kinderliedes, intensiver befasst haben.¹ Die Rede ist vom Wiegenlied. Hervorzuheben sind hier vor allem die Arbeiten von Thomas Freitag, Musikpädagoge und freischaffender Musikwissenschaftler, der sich kritisch, engagiert und mit hoher Fachkompetenz mit dem Kinderlied und seiner Forschung, damit auch mit dem Wiegenlied, auseinandergesetzt hat (Freitag 2000, 2001, 2008). Er greift auch zum Mittel der Satire, um Missbrauch und Missverständnisse des Kinderliedes schonungslos anzuprangern (Freitag 2008). Mein Beitrag dient der Bemühung, die Aufmerksamkeit verstärkt auf ein musikethnologisches Forschungsfeld zu lenken, dem wesentlich mehr Beachtung geschenkt werden müsste.

In der allgemeinen Öffentlichkeit hingegen sind in den letzten Jahren erstaunliche Aktivitäten zur Förderung des Wiegenliedes zu beobachten. Ein Primärimpuls ging im Jahre 2009 vom Carus-Verlag in Stuttgart in Zusammenarbeit mit dem Südwestrundfunk, 2. Programm (SWR 2), ZEIT-ONLINE und dem Reclam-Verlag aus. Auf Initiative des Sängers Cornelius Hauptmann entstand ein groß angelegtes Wiegenlieder-Projekt. Wiegenlieder wurden eingesungen und in verschiedenen Medien gleichzeitig verbreitet. Der SWR 2 strahlte ein Jahr lang in jeder Woche, Samstag, 18.00 Uhr, ein Wiegenlied aus, d.h. insgesamt 52 Lieder, eingesungen von führenden deutschen Sängerinnen und Sängern. Gleichzeitig erschien die dazugehörige Sammlung als Liederbuch, CD-Einspielung sowie als Klavierausgabe, allesamt zu günstigen Preisen. Dem Liederbuch wurde zudem eine Mitsing-Audio-CD beigelegt, eingespielt von Christine Busch und Juliana Ruf, so dass auch für das Singen in der Familie oder in einer anderen Gruppe eine Instrumentalbegleitung zur Verfügung steht. Sämtliche Sängerinnen und Sänger sowie ihre Instrumentalpartner verzichteten auf ihr Honorar. Von jeder verkauften CD und jedem verkauften Liederbuch gehen daher 2 Euro an die Kinderhilfsaktion „Herzenssache e.V.“ des SWR und

¹ Z.B. Gerstner-Hirzel (1973); Kampmüller (1976); Gerstner-Hirzel (1984); Ernst (1985); Vahle (1992); Rölleke (1999); Alôba/ Steinhauser (1999).

SR, die Projekte unterstützt, die das Singen mit Kindern fördern. Die gesendeten Lieder wurden auch mit Kommentaren versehen und konnten im Internet kostenlos heruntergeladen werden. Für das Benefizprojekt hatte Bundeskanzlerin Merkel die Schirmherrschaft übernommen. Das ehrgeizige Ziel, „Singen für unsere Kinder und mit unseren Kindern wieder verstärkt zu einem gesellschaftlichen Thema zu machen“², kann nur wärmstens unterstützt werden, wobei zu wünschen ist, dass dieser Impuls im Bewusstsein der Öffentlichkeit erhalten und nicht nur eine Episode bleibt. Ob dies als möglicher Hinweis auf musikpädagogische Defizite in den letzten Jahrzehnten ausgelegt werden kann, bleibe dahingestellt.

Andere Initiativen zum Wiegenlied sind aus Duisburg zu berichten: Innerhalb des Projekts „Ruhr 2010“ der Kulturhauptstadt Europas im Jahr 2010 wurden in der Philharmonie Mercatorhalle Duisburg von den Duisburger Philharmonikern und anderen Ensembles sowie Solisten am 30. und 31. Oktober 2010 fünf Konzerte veranstaltet, die ausschließlich das Wiegenlied zum Thema hatten: „Singen, Summen, Träumen – Wiegenlied-Klassiker zum Mitsingen und Zuhören“ mit dem „Männervocalensemble Vocus Focus“; „Balkanbeat meets Wiegenlied. Inszeniertes Weltmusikskonzert mit dem Ziveli Orkestar“; „Zwischen Wachen und Träumen – Lieder, Gedichte und Geschichten zur Nacht“ mit Ingeborg Danz (Alt), Michael Gees (Klavier) und Christian Brückner (Sprecher); „Schlaf, Menschlein, schlaf – Wiegenlieder aus einer Welt zum Mitsingen und Zuhören“ mit dem „Polyphonie Ensemble“ und „Weißt du, wie viel Stern(lein) stehen?“; Orchesterkonzert mit Wiegenliedern mit den Duisburger Philharmonikern (Leitung: Gints Glinka) und Günes Gürle (Bariton). Zu den Mitsing-Konzerten war der Eintritt frei.³

In Berlin wurde 2009 der Dokumentarfilm „Wiegenlieder“ unter der Regie von Johann Feindt und Tamara Trampe produziert und bei den Internationalen Filmfestspielen Berlin 2010 aufgeführt.⁴ Vereinzelt werden Konzerte mit Wiegenliedern oder CD-Produktionen von Sängerinnen im Internet angeboten, so z.B. von Magdalena Kožena, der Lebensgefährtin von Simon Rattle, nach der Geburt ihres zweiten Sohnes auf der CD „Songs my mother taught me“.⁵ Die spanische Sängerin Sabine Loreda Silva kündigte 2009 das Projekt „Wiegenlieder von der Romantik bis zur Gegenwart“ an. In Triobesetzung werden Wiegenlieder „aus unterschiedlichen Kultur- und Sprachräumen, untermalt mit Texten und Geschichten um das Wiegenlied herum“ angekündigt.⁶ Einer Nachricht der „Berliner Zeitung“ vom 21. März 2002 ist zu entnehmen, dass „einer der größten Kindernahrungshersteller“ eine „erste deutsche Schlaflied-

Hitparade“ veranstalte und als Preis einen „Schlummer-Oskar“ vergebe. Sabine Merker, eine 21-jährige Designstudentin, die ihrem Sohn jeden Abend das Lied „Kinder“ von der Liedermacherin Bettina Wegner („Sind so kleine Hände“) vorsingt, habe sich als einzige Brandenburgerin beworben. Deutschlandweit hätten sich 6200 Eltern beworben. Ende April 2002 sollte der Endausscheid in Leipzig sein. Näheres war nicht zu ermitteln.⁷

Bei der Frage nach der gegenwärtigen Aktualität des Wiegenliedes wird man schnell im Internet fündig, das mit seinen zahlreichen Angeboten auf einen hohen Bedarf schließen lässt und einen eigenen Untersuchungsbereich mit spezifischen Problemfeldern darstellt. Die Fülle erlaubt nur einige typische Beispiele: Bei Amazon.de etwa werden Wiegenlieder in Buchausgaben und als Audio-CDs angeboten.⁸ „Miles Music“ bietet „Wiegenlieder für kleine Ohren“ an. Einem Hinweis ist zu entnehmen, dass dabei Titel wie „The Entertainer“ oder „When The Saints Go Marching In“ als „Wiegenlieder“ vermittelt werden!⁹ Unerfindlich bleibt, warum gerade diese beiden Titel als Schlaflieder geeignet sein sollen. Möglicherweise beabsichtigten die Herausgeber, diese Lieder lediglich als Unterhaltungslieder für das Kleinkind einzusetzen, aber nicht als Einschlafhilfen. Auf YouTube werden Videos mit Schlafliedern verfügbar gemacht. 2009 z.B. waren allein über 20 Titel zu zählen. Darunter befanden sich auch neue Wiegenlieder, u.a. das umstrittene „Schlaflied“ der Gruppe „Die Ärzte“ als Zeichentrick-Video.¹⁰

Hier stoßen wir auf ein grundsätzliches Problem: die Frage nach der Geeignetheit bzw. Ungeeignetheit von Wiegenlied-Produktionen, die auf Tonträgern als Einschlafhilfen angeboten werden. Wenn sich, wie bei diesem Angebot, „Das Wiegenlied“ der „Ärzte“ im Programm befindet, ist dies befremdlich und geradezu verantwortungslos. Zwar bildet dieses Lied einen Extremfall, und es ist wohl wenig wahrscheinlich, dass es als Schlaflied von einer Mutter wirklich verwendet wird. Aber immerhin: Wikipedia führt es unter der Rubrik „Bekannte deutschsprachige Wiegenlieder“ auf, wenn auch als letztes.¹¹

⁷ In URL: <http://berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/2002/0321/branden>. [Zugriff vom 09.11.2009].

⁸ In URL: <http://www.amazon.de/s?ie=UTF8&keywords=wiegenlieder&tag=googhydr08-21&i>. [Zugriff vom 17.10.2009].

⁹ In URL: http://musik.ciao.de/Wiegenlieder_Fur_Kleine_Ohren_Miles_Music_1457716. [Zugriff vom 07.10.2009].

¹⁰ In URL: http://www.youtube.com/results?search_query=schlaflieder&search_type=&aq=0&oq. [Zugriff vom 08.11.2009].

¹¹ In URL: <http://d.wikipedia.org/wiki/Wiegenlied>. [Zugriff vom 09.07.2012].

² In URL: <http://www.wiegenlieder5.org/>. [Zugriff vom 22.11.2009].

³ In URL: <http://www.duisburger-phiharmoniker.de/kulturhauptstadtprojekte/wiegenlieder>. [Zugriff vom 18.10.2010].

⁴ In URL: <http://www.berlinale.de/en/HomePage.html>. [Zugriff vom 18.10.2010].

⁵ In URL: <http://www.dradio.de/dlf/sendungen/neueplatte/852322/>. [Zugriff vom 07.10.2009].

⁶ In URL: <http://www.loredosilva.de/ensemble.html>. [Zugriff vom 07.10.2009].

Das eigentliche Problem liegt in der Tatsache, dass Lieder dieser Art überhaupt produziert werden! Um sich ein Bild von der kruden und makabren Phantasiewelt zu machen, wie sie sich im Text offenbart und Fassungslosigkeit zurücklässt, seien einige Textauszüge zitiert. Es beginnt harmlos: „Schlaf, mein Kindchen, schlafe ein, die Nacht, die schaut zum Fenster rein. Der runde Mond, der hat dich gerne, und es leuchten dir die Sterne. Schlaf, mein Kindchen, träume süß, bald bist Du im Paradies [...]“ Dann kommt jedoch ein Monster in das Zimmer herein und schleicht sich an das Bett: „[...] Du liegst still da, bewegst dich nicht, das Monster zerkratzt dir dein Gesicht! Seine Finger sind lang und dünn, wehr dich nicht, 's hat keinen Sinn! Und es kichert wie verrückt, als es deinen Hals zudrückt! Du schreist, doch Du bist allein zu Haus, das Monster sticht dir die Augen aus! [...] Es beißt Dir den Hals und trinkt dein Blut! Ohne Blut bist du weiß wie Kreide, dann frisst es deine Eingeweide! Dein kleines Bettchen, vom Blut ganz rot, die Sonne geht auf und du bist tot! [...]“ Zum Schluss heißt es: „Schlaf, mein Kindchen, schlaf jetzt ein, sonst kann das Monster nicht hinein.“¹²

Angst als Disziplinierungsmittel im Wiegenlied einzusetzen, ist als Prinzip durchaus nicht neu. Die Überlieferung vermittelt hierzu zahlreiche Beispiele mit unterschiedlichen Intensitätsgraden. Zur Erinnerung nur drei Beispiele. Die Skala reicht von der Androhung von Schlägen:

Hitschi di, heitschi di,
Wannst net schlafst, peitsch i di,
hitschi di, heitschi di (Kampmüller 1976: 189).

über die Drohung mit dem „Bösen Mann“:

Schlaf, mein Kind im Guten
oder ich hol die Ruten
oder ich hole den Butzemann
der unser Kindchen in den Sack stecken kann (Freitag 2008: 40).

bis zur Drohung mit dem Tod:

[...] Ninne ninne, sause,
der Tod steckt hinterm Hause.
Er hat ein kleines Körbelein,
da steckt er die bösen Kinder nein.
Die guten lässt er sitzen
und kauft ihn' rote Mützen [...] (Enzensberger 1971: 43; Böhme 1967 [1897]: 15. Nr. 61a).

¹² In URL: <http://www.mp3lyrics.org/d/die-arzte/das-schlaflied/>. [Zugriff vom 15.07.2012].

Weitere zahlreiche Angebote im Internet beziehen sich auf die Wiege, die offenbar eine hohe Konjunktur hat. Babywiegen z.B. werden in den verschiedensten Formen angeboten, etwa bei Ebay als Schaukelwiege, Federwiege, Beistellbett, Hängewiege, Hängematrätze, Puppenwiege, Stubenwagen, Korbwiege oder als Leander-Wiege. Auch sind Bestellungen für eine handgefertigte Schreinerwiege möglich. Weiterhin gibt es Materialien und Anleitungen zum Selbstbau von Wiegen.

Um ein letztes Beispiel zu geben: Im Internet als Forum für wissenschaftliche Publikationen werden auch weniger umfangreiche Texte, wie z.B. Hausarbeiten aus Universitäts-Seminaren, angeboten, die gegen Gebühr als eBook (PDF) heruntergeladen werden können. So bietet Melanie Grundmann zum Thema eine Arbeit von 31 Seiten „Das volkstümliche deutsche Wiegenlied. Eine semiotische Analyse“ aus dem Jahr 2001 an.¹³

Eine Antwort auf die zentrale Frage nach den eigenen Erfahrungen von Müttern, Vätern und anderen Kleinkind-BetreuerInnen bei der Handhabung von Wiegenliedern oder Einschlafgesängen, um von dieser Seite her das aktuelle Geschehen genauer bestimmen zu können, ist derzeit nicht möglich, da entsprechende Daten bisher nicht bekannt geworden sind. Deshalb habe ich den Versuch unternommen, mich in meinem Umfeld durch Befragungen von Freunden, Grundschullehrerinnen und Kindergärtnerinnen, die wiederum ihre KollegInnen und vor allem Eltern befragten, selbst zu informieren. Bei dieser Generation von 25- bis 50-Jährigen ergaben sich z.B. überraschenderweise *durchgehend* zustimmende Antworten auf die Frage, ob sie als Kind Wiegenlieder erfahren oder als Mutter selbst Wiegenlieder gesungen hätten. Als bekannte und gesungene Titel in den Kindergärten wurden vor allem – teilweise mehrfach – genannt: „La Le Lu“, „Die Blümelein, sie schlafen“, „Abends, wenn ich schlafen geh“, „Abendstille überall“, „In einem kleinen Apfel“, „Schlaf, Kindchen, schlaf“ oder „Wer hat die schönsten Schäfchen“. Eine Mutter berichtete, dass sie abends am Kinderbett die Ereignisse des Tages in improvisierten Texten und Melodien, auch im Zusammenhang mit bekannten Schlafliedern, sozusagen „abarbeite“.

Überrascht hat die Interview-Aussage einer Grundschullehrerein. Sie hat z.B. regelmäßig bei Klassenfahrten von mehreren Tagen (also mit Übernachtungen) abends den Kindern vor dem Schlafengehen Wiegen- und Schlaflieder vorgesungen oder auch mit ihnen gemeinsam gesungen, und dies auf deren ausdrücklichen Wunsch! Das Überraschende daran ist, dass die Kinder – etwa

¹³ In URL: <http://www.hausarbeiten.de/faecher/vorschau/29775.html>. [Zugriff vom 14.07.2012].

zehn Jahre alt – schon längst dem Kleinkindalter entwachsen waren. Es gab offenbar keine Rezeptionsprobleme. Nur ein einziges Mal wurde bei den Befragungen erwähnt, dass eine Spieluhr als Einschlafhilfe eingesetzt wurde. Einige Mütter berichten, dass sie Wiegenlieder in „Gutenacht-Geschichten“ einbetten würden. Dass eine Chorleiterin an einer Musikschule, die vier eigene Kinder hat, mir auf Anhieb über 20 Wiegenlieder nannte, ist gewiss eine Ausnahme. Auffallend oft wurde auch der Film-Schlager „La Le Lu“ genannt. Ein Vater berichtete mir aber auch, dass er das Soldatenlied „Schwarzbraun ist die Haselnuss“ am Kinderbett gesungen habe, weil er es sehr gut kannte, und das Kind zum Einschlafen brachte.

Hier stellt sich die Frage, welche Bedeutung die Textinhalte und ihre Melodien als Einschlafhilfe haben. Dies wäre nur altersabhängig zu beantworten. Im vorliegenden Beispiel reichten die vertraute Stimme des Vaters und sein leises Singen aus. Sehr wahrscheinlich wurde der Text vom Kind überhaupt nicht verstanden. Um ein anderes Beispiel zu geben: Ich habe in der Straßenbahn beobachtet, wie ein Kleinkind auf dem Arm der Mutter im dichten Gedränge unruhig wurde und zu weinen anfang. Die Mutter sang mit leiser Stimme das bekannte Kinderlied „Was müssen das für Bäume sein, wo die großen Elefanten spazieren gehn, ohne sich zu stoßen [...]“, wahrlich kein Wiegenlied. Sie konnte das Kind beruhigen. Auch hier genügte die vertraute leise Mutterstimme. Hinzu kam, dass dem Kind offenbar Text und Melodie des Liedes vertraut waren, was seinen Reaktionen zu entnehmen war.

Die Interview-Aussagen einer anderen Mutter zeigen, dass die Frage nach den Wirkungen bestimmter Wiegenlieder und deren Texten auf das Kind nicht so ohne Weiteres und vor allem nicht eindeutig zu beantworten ist, da die Sachverhalte komplexer sind. Sie war als Kind bei dem Wiegenlied von Johannes Brahms „Guten Abend, gut' Nacht“, das ihr ihre Mutter vorsang, bei der Textzeile „[...] Morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt“ in Angstzustände geraten, die sie ihr Leben lang nicht vergessen konnte. Später mied sie als Mutter deswegen dieses Lied bei ihrer Tochter als Einschlafhilfe. Brahms, der große Kinderfreund, wollte keine Angst verbreiten. Er hatte das Lied der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ von Achim von Arnim und Clemens Brentano (1806/1808) entnommen, und zwar in der hochdeutschen Fassung Brentanos:

Gute Nacht, mein Kind!
Guten Abend, gute Nacht,
Mit Rosen bedacht,
Mit Näglein besteckt,
Schlupf' unter die Deck,
Morgen früh, wenns Gott will,
Wirst du wieder geweckt
(Arnim/ Brentano 1979: III, 304).

Brentanos Fassung geht auf ein Lied zurück, dessen Entstehung als „Volksreim“ im 15. Jahrhundert vermutet wird und bei Gerstner-Hirzel u.a. in den folgenden Fassungen zu finden ist:

Ich wünsche dir ein gute nacht
von rosen ein dach
von gilgen ein bet
von musgut ein dür
von neglin ein rigel darfür.

und

Godn Abend gode Nacht,
mit Rosen bedacht,
mit Negelken besteecken
krup ünner de Deeken,
Morgen fröh wills god
wöl wi uns wedder spreeken (Gerstner-Hirzel 1984: 388 f.).

Heinz Rölleke weist darauf hin, dass es sich aufgrund der Blumensymbolik ursprünglich um ein Liebeslied handele, das durch die hochdeutsche Übertragung, seine hinzugefügte Überschrift und später durch die Hinzufügung einer zweiten Strophe (Verf. unbekannt) zum Kinderschlaflied geworden sei (Rölleke 1999: 100).

Mit den zumeist missverstandenen „Näglein“ („neglin“) bei Brentano sind Nelken gemeint, die – wie die Rosen – als Symbol für (göttliche und irdische) Liebe seit dem Mittelalter vielfältige Verwendung finden. Lilien („gilgin“) galten als Symbol der Reinheit, Keuschheit und Ehrlichkeit. Muskat („musgut“) war eine teure Gewürzpflanze. Insgesamt vermittelt der Liedtext also vielerlei freundliche Verheißungen und Wünsche und ist letztlich auf eine angenehme Vorstellung und Beruhigung des Kindes vor dem Einschlafen gerichtet. Eine andere Frage ist, wie weit beim Singen überlieferter Wiegenlieder die Kenntnis der Bedeutung ihrer Textinhalte und ihrer Herkunft, die zu ihrem Verständnis eigentlich notwendig wäre, überhaupt vorausgesetzt werden kann. Dies könnten nur Liedausgaben mit entsprechenden Kommentaren leisten, wobei auch die Disziplinen „Liedmonographie“ und „Liedbiographie“ gefordert wären.

Die natürlich nicht repräsentativen Aussagen meiner Befragungen lassen die Vermutung zu, dass in der aktuellen Gegenwart – zumindest bei den von mir befragten Personen aus der mittleren und höheren Sozialschicht, aber auch in gleicher Weise bei den hier angetroffenen Eltern mit Migrationshintergrund – das Singen von Wiegenliedern oder Schlafgesängen eine größere Rolle spielt als zunächst angenommen. Andererseits wäre aber auch zu vermuten, dass die in unserer Zeit allgemein weit verbreitete Scheu vor dem eigenen Singen, häufig

zurückzuführen auf eine unzureichende Kenntnisvermittlung oder eine unterbrochene Familien-Singtradition, dazu führt, dass die Chancen, die das Singen von Wiegenliedern als Einschlafhilfe und als besonders intensives Kommunikationsmedium zwischen Mutter und Kind bietet, nicht in ausreichendem Maße genutzt werden, wenn man z.B. auf Spieluhren zurückgreift.

Das eben angesprochene Problem der Textauslegung beim tradierten Wiegenlied sei wenigstens an einem Beispiel, dem sehr bekannten, in vielen Liederbüchern verbreiteten sowie in zahlreichen Interpretations- und Bearbeitungsformen vorliegenden „Heidschi Bumbeidschi“ belegt:

1. Aber heidschi bumbeidschi, schlaf lange,
es is ja dein Muatter ausange,
sie is ja ausanga und kimmt nimma hoam
und lasst dös kloan Büabale ganz alloan.
Aber heidschi bumbeidschi bum bum!
Aber heidschi bumbeidschi bum bum.
2. Aber heidschi bumbeidschi, schlaf süaße,
die Engelein lassen di grüaße,
sie lassen di grüaßn und lassen di frag'n,
ob du in' Himmel spazieren willst fahr'n.
Aber heidschi bumbeidschi [...]
3. Aber heidschi bumbeidschi, in' Himmel,
da fahrt di a schneeweißer Schimmel,
drauf sitzt a kloans Engerl mit oaner Latern,
drein leuchtet vom Himmel der allerschenst Stern.
Aber heidschi bumbeidschi [...]
4. Und da Heidschi-Bumbeidschi is kumma
Und hat ma mei Büaberl mitg'numma.
Er hat ma's mitg'numma und hat's neama bracht,
drum wünsch i mein' Büaberl a recht guate Nacht.
Aber heidschi bumbeidschi [...]
(Hauptmann 2009: 42).

„Heidschi bumbeidschi“ ist von „Hutschen“ oder „Huitschen“ („schaukeln“) in Österreich und Bayern abgeleitet und findet sich dort in zahlreichen Wiegenliedern. „Bumbeidschi“ ist eine lautmalerische Verlängerung von „Heidschi“. Die Textinhalte sind schon seit den ersten Aufzeichnungen (Anfang des 19. Jahrhunderts in Österreich) – jedoch mit einer anderen Melodie – bekannt, wie überhaupt drei verschiedene Melodiefassungen vorliegen. Die heutzutage verbreitete Melodie könnte zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstanden sein. Als

erste Aufzeichnung gilt die in der 1943 von Wastl Fanderl, dem bedeutenden Liedsammler und -interpreten aus Oberbayern, angelegte Sammlung „Hirankl-Horankl“. Es existieren zahlreiche Textvarianten und eine Übersetzungen in die japanische Sprache.

In der hier verwendeten Textfassung bilden die vier Strophen keine zusammenhängende „Geschichte“, da ihre Logik in der Abfolge aufgehoben ist. Es handelt sich um eine Strophenkompilation, wie sie, durch Umsingepaxis, Ungenauigkeiten in den Aufzeichnungen, Verschreiber, Textretuschen von Herausgebern u.a. entstanden, nicht selten vorkommt. Die Textauslegung lässt daher unterschiedliche Aussagen von verschiedenen Personen zu: In der ersten Strophe wird (von einer Amme, einem Vater?) beklagt, dass eine Mutter ihr Kind verlassen hat, vielleicht durch ihren Tod (?). Entscheidend ist hier die Zeile „sie is ja ausanga und kimmt *nimma* hoam“. In einer der ersten Liedaufzeichnungen (1819) sind hierzu bereits widersprüchliche Textaussagen vorhanden: In einer Strophe wird der Tod des Kindes beklagt:

[...] sie ist ja ausange und *kimmt nimma hoam*
und lasst dös kloan Büble ganz aloan.¹⁴

In der letzten der zehn Strophen heißt es hingegen:

Haid'l, bubaid'l, schlaf lang' ah!
S' is ja dein Muad'r ausanga;
S' is ausanga, *kimmt lang nimma hoam*,
Was wiär i mid'm kloan Bankserl tan?
Haid'l, Bubaid'l.

Auch die zahlreichen Varianten dieses Wiegenliedes, bis hin zu denjenigen in japanischer Sprache, die im DVA in Freiburg archiviert sind (Wiegenlieder K I 167), weisen beide Fassungen auf.¹⁵ Es handelt sich also um zwei grundverschiedene Aussagen: Zum einen geht es um die Verlassenheit des Kindes durch den Verlust der Mutter, zum anderen um die Klage über das zu lange Warten auf die Mutter.

Die zweite und dritte Strophe könnten einer Mutter zugeordnet werden. Wie auch in anderen Wiegenliedern wird hier zur Beruhigung des Kindes das Bild der den Schlaf behütenden Engel in sehr freundlicher Weise vermittelt. Die beglückende, traumhafte Vorstellung von der wunderbaren, von Engeln begleiteten Fahrt im Himmel geleitet das Kind in den Schlaf. Ebenso gut und möglicherweise noch näherliegend wäre die Auslegung, dass dieses Bild vom verlorenen Kind, das im Himmel von Engeln beschützt und spazieren gefahren

¹⁴ Mitteilung von Waltraud Linder-Beroud vom DVA an Verf. vom 11.12.2009.

¹⁵ Überlieferungsliste des Liedes von Renate Sarr vom DVA. Mitteilung an Verf. vom 11.12.2009.

wird, der trauernden Mutter als Tröstung dient. In der vierten Strophe hingegen beklagt eine Mutter den Tod ihres Kindes, wobei mit „Heidschi-Bumbeidschi“ der Tod gemeint ist!¹⁶

Wie der Text ist auch die Gestaltung der eingängigen und leicht nachsingbaren Melodie emotional außerordentlich aufgeladen, was den anhaltenden Erfolg des Liedes begründet:

Sie wird von einem zentralen Motiv bestimmt, das weitergeführt und leicht variiert wird. Auf diese Weise wird eine Spannungssteigerung bewirkt, die bis zum Höhepunkt, dem höchsten Melodieton, geführt wird und dann beruhigend ausklingt. Weiterhin bestimmen Vorhaltsmelodik und große Intervallsprünge das melodische Geschehen. Beide üben eine starke emotionale Wirkung aus, wobei durch überzogene Interpretationen (gedehnte Vorhalte und schleifend gesungene Intervalle) schnell verkitschte Fassungen entstehen, wie z.B. bei den seinerzeit sehr verbreiteten Heintje-Interpretationen.

Ein anderes Feld öffnet sich mit der Frage, wie es denn Liedermacherinnen und Liedermacher unserer Zeit mit dem Wiegenlied halten.¹⁷ Innerhalb einer umfangreichen, kaum noch überschaubaren Produktion von neuen Kinderliedern in den letzten Jahrzehnten befinden sich natürlich auch Wiegenlieder oder Einschlaflieder. Ein interessante Detailfrage wäre z.B., wieweit es sich dabei um „Sing“-Wiegenlieder oder um „Hör“-Wiegenlieder handelt. Auch hier nur einige wenige Beispiele, um auf die inhaltliche und stilistische Vielfalt hinzuweisen. Bettina Wegners Lied „Kinder“ z.B. ist eigentlich kein Wiegenlied, wird aber als solches benutzt, wie sich bei meinen Befragungen ergab. Die in der DDR gemaßregelte, unerschrockene Liedermacherin, von der Staatssicherheit verhaftet und in das berüchtigte Stasi-Gefängnis in Berlin gebracht, zur Arbeit in einem Produktionsbetrieb gezwungen, mit Auftrittsverbot belegt, hat mit ihrem Lied „Kinder“ ein geradezu erschütterndes Dokument für die Mutterliebe und gegen Kindesmisshandlung geschaffen:

Kinder

Sind so kleine Hände
Winzge Finger dran.
Darf man nie drauf schlagen
Die zerbrechen dann.

¹⁶ Bildete „heidschi bumbeidschi“ in den ersten drei Strophen des Liedes lediglich die bekannte lautmalerische Formel, so wird sie nunmehr, als „Heidschi-Bumbeidschi“ groß geschrieben, zum eigenständigen Begriff, der den Tod definiert.

¹⁷ Vgl. hierzu auch die ausführliche Diskographie zur neueren deutschen Kinderliedproduktion von Thomas Freitag (2000: 96-114).

Sind so kleine Füße
Mit so kleinen Zehn.
Darf man nie drauf treten
Könn sie sonst nicht gehen.

Sind so kleine Ohren
Scharf, und ihr erlaubt.
Darf man nie zerbrüllen
Werden davon taub.

Sind so schöne Münder
Sprechen alles aus.
Darf man nie verbieten
Kommt sonst nichts mehr raus.

Sind so klare Augen
Die noch alles sehn.
Darf man nie verbinden
Könn sie nichts verstehn.

Sind so kleine Seelen
Offen und ganz frei.
Darf man niemals quälen
Gehn kaputt dabei (Wegner 1979: 49).

Johanna Niegl gestaltet mit ihrem „Wiegenlied der Tiere“ ein neues geistliches Kinderlied, das mit seinen freundlichen „Tierbildern“ einen sehr kindnahen Text vermittelt und mit seiner schlichten 6/8-Melodie sehr eingängig ist:

Wiegenlied der Tiere

1. Die Tiere singen dem Jesuskind ein Wiegenlied.
Sie gehen alle zur Krippe hin und singen mit:
Schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein, du liebes Jesuskind.
2. Die Tiere singen dem Jesuskind ein Wiegenlied.
Die Katze schleicht zur Krippe hin und singt leise mit:
Miau, miau, miau, miau [...]
3. [...] Der Hund, der geht zur Krippe hin und singt leise mit: Wau-wau [...]
4. [...] Der Esel tragt zur Krippe hin und singt leise mit: Ia, ia [...]
5. [...] Die Kuh, die geht zur Krippe hin und singt leise mit: Muh-muh [...]
6. [...] Der Vogel fliegt zur Krippe hin und singt leise mit: Piep-piep [...]
(Niegl 1997: 92).

Fredrik Vahle, der bekannte Kinderliedermacher, gestaltet sein „Schlaflied für Anne“ in einer für Kinder gut verständlichen, bildreichen Sprache. Die leicht eingängige Melodie stammt aus Griechenland. Bei der Einspielung wird die Frauenstimme von einer Gitarre und einem Bassinstrument zurückhaltend und sparsam begleitet:

Schlaflied für Anne

1. Schlaf, Anne, schlaf nur ein, bald kommt die Nacht,
hat sich aus Wolken Pantoffeln gemacht,
kommt von den Bergen, kommt von ganz weit.
Schlaf, Anne, schlafe nur ein, 's ist Schlafenszeit.
2. Schlaf, Anne, schlaf nur ein, bald kommt der Mond,
der draußen hinter den Birnbäumen wohnt,
einer davon kitzelt ihn sanft am Kinn.
Lächelt der Mond und zieht leise dahin.
3. Schlaf, Anne, schlaf nur ein, bald kommt ein Traum.
Schlupft dir zum Ohr hinein, merkst ihn erst kaum,
fährst auf dem Traumschiff ans Ende der Nacht,
bis dir der Morgen die Augen aufmacht (Vahle 2002: 16).

Dorothee Kreusch-Jacob, die bekannte Kinderlied-Autorin, hat auch mehrere Schlaf- und Wiegenlieder geschrieben, darunter das zurückhaltende und sehr intime „Lieg stille, mein Kind“. Die Einspielung ist dem Lied angemessen und sehr eindrucksintensiv. Die Autorin singt ihre Lieder selbst und wird instrumental von ihrem Ensemble, der „KreuschFamily“, begleitet¹⁸:

Lieg stille, mein Kind

Lieg stille, mein Kind. Lieg stille, mein Kind.
Draußen im Nussbaum rappelt der Wind.
Fallen drei Nüsse herunter vom Baum,
steckt in jeder für dich ein Traum:
ein roter, ein blauer, ein goldner dazu.
Lieg stille, mein Kind! Deck's Bäuchlein zu (Kreusch-Jacob 2003: 117).

Hans Knipp, der bekannte Kölner Mundartautor, schrieb für die Gruppe „Bläck Fööss“ mit seinem Wiegenlied „Heija Popeija“ ein Kinderlied in kölscher Mundart. Überlieferte Traditionen wie die Verwendung der onomatopoetischen

Zeile „Heija Popeija“ oder die süße Verheißung zum Schluss des Liedes mit dem sehr vertrauten kölschen Begriff „Kamellcher“¹⁹, der Einbezug einer allgemeinen Sentenz des Volksglaubens („Klieblatt bringk Jlöck“) und sehr konkrete Sprachbilder verbinden sich zu einer homogenen Einheit:

Heija popeija

Refrain

Heija popeija, schlof jetz, mih Kind,
et Wejeleedche [Wiegenliedchen] singk hösche [leise] der Wind,
heija popeija, mach Äujelcher [Äuglein] zo,
heija popeija, heija hojo, heija popeija, heija hojo.

Strophen

Wiess [weiß] sin de Wölkcher, schwatz [schwarz] es de Naach,
Häs hück jekresche [heute geweint] und häs jelaach.
Pudding, dä waggelt [wackelt],
Klieblatt bringk Jlöck [Glück],
Schöfche [Schäfchen] schlief och schon.
Sandmann kütt flöck [kommt schnell].

Heija popeija [...]

Jrau sin de Mäsjer, [Mäuschen]
Hüsjer [Häuschen] sin klein,
wenn dich wer zänk, dat es jemein.
Jlocke [Glocken] dun lügg [läuten], Kind jeit zor Rauh [Ruh]
Und vür dem Hus, do bellt d'r Wau Wau.

Heija popeija [...]

Wiess [Weiß] sin Schniefjöckcher,
nass es d'r Rän [Regen]
un Wejeleedcher hürt [hört] Kindche jän [gern],
söß sin Kamellcher [Bonbons], die Kindche jän hätt,
un ei dovun brängk [bringt] de Mam an et Bett.

Heija popeija [...]²⁰

¹⁸ Diese Gruppe setzt sich zusammen aus Dorothee Kreusch-Jacob, Carolin Camilla Kreusch, Johannes Tonio Kreusch, Cornelius Claudio Kreusch.

¹⁹ Als „Kamelle“ bezeichnet man die zu Karneval bei Umzügen geworfenen Süßigkeiten und andere Geschenke.

²⁰ Bläck Fööss: Wiegenlied „Heija popeija“. Covertext zur CD „Pänz, Pänz, Pänz“, 1987. Tonträger: ebd., Track 14.

Ein weiteres ausgedehntes Feld umspannt in Weiterführung bisheriger Forschungsansätze in neueren Arbeiten die zentrale Frage, in welcher Weise sich im Wiegenlied gesellschaftliche, soziale, politische, ethnische, ökonomische, psychologische, kommunikative etc. Bedingungen, Einstellungen und Verhaltensweisen spiegeln, wie sie hier bereits mehrfach im Kontext angesprochen wurden. Emily Gerstner-Hirzel z.B. hat mit ihrer hier bereits mehrfach zitierten Arbeit „Das volkstümliche deutsche Wiegenlied“ (Gerstner-Hirzel 1984) eine großartige wissenschaftliche Leistung erbracht. Bei den über 3000 (!) Belegen ging es primär um Sammlung und Typologisierung. Das Problem besteht aber darin, dass es angesichts der außerordentlich großen Materialmenge nicht möglich war, auch noch die Kommentierung ihrer jeweiligen vielschichtigen Kontexte zu leisten, deren Fragen in zahlreiche andere Wissenschaften hineinreichen. Gerstner-Hirzel hat jedoch im Sinne einer Typologie Gruppierungen vorgenommen und damit schon wertvolle Vorarbeit geleistet, die weiterzuführen wäre, da jede Kategorie ein eigenes Themenfeld bildet: „Beruhigung und Ermahnung“, „Verheißung und Zärtlichkeit“, „Überdruß und Drohung“, „Die Wiegenklage“, „Dramatik im Wiegenlied“, „Spotten, lästern, plaudern, erzählen“ (Gerstner-Hirzel 1984: 10-46). Nur einige Beispiele hierzu: In der Wiegenklage (als Mutter-, Ammen-, Geschwister-, Dienstmagd-, Ehe-Klage) spiegeln sich mannigfaltige soziale Probleme der Unterschicht wider, so etwa

die weit verbreitete Armut:

Schlaf, Kindlein, schlaf!
Dein Vater ist ein Graf.
Die Mutter ist im Böhmerland
Und Hunger hab'n wir all' mitsamt,
Schlaf, Kindlein, schlaf!
(Kampmüller 1976: 180)

Eia popeia, es iss grausse Naut
wer git mer an Zweier zo Zucker und Braut
verkauf ich mei Bettla und lieg mi afs Strauh
nau kratzt mi ka Federn und sticht mi ka Flauh
(Gerstner-Hirzel 1984: 169).

Die Mutter is a arme Dirn,
Die muß dem Graf das Kindlein wiagn,
Schlaf, Kindlein, schlaf
(Kampmüller 1976: 180).

der Kinderreichtum:

Heitschi, bumbeitschi, du Wuzerl, du kloans,
Nächstes Jahr um die Zeit haben ma a wieder oans
(Kampmüller 1976: 184).

die uneheliche Mutter:

Ach Dirndel, was fangst du jetzt an
jetzt host e kla Kind und ka Mann
Ei was frag ich darnach
sing die ganze Nacht:
Haio bumbeio mei Bu
's gibt mer ka Mensch nicks dazu
(Gerstner-Hirzel 1984: 24).

Wiegenlieder mit historischen Bezügen bilden einen eigenen Themenbereich, so z.B. die Auswirkungen von Kriegen, die in großer Zahl das Land überzogen und verwüsteten:

Schlaf Kindchen leise
draussen steht ein Preusse
der Preusse *hat* eine blutige *Hand*
und streift damit durchs ganze *Land*
und wer nicht schläft in guter *Ruh*
dem drückt der Preuss' die Augen zu²¹

Schlof mei Kind schlof leise
draussen stiht dr Preisse
dein *Voter* hoot 'r imgebracht
deine Mutter hoot 'r arm gemacht
schlof mei *Kind* schlof
(Gerstner-Hirzel 1984: 266).

Dieses Wiegenlied stammt aus Sachsen und könnte zu Beginn des Siebenjährigen Krieges (1756-1763) entstanden sein, als Preußen das Königreich Sachsen überfiel und eroberte.²²

Auch die NS-Ideologie hinterließ im Wiegenlied ihre Spuren. Von Hans Baumann, dessen Lieder in der NS-Zeit wohl am meisten verbreitet waren, stammt ein Wiegenlied, das harmlos mit einer Ländler-Melodie daherkommt:

²¹ Aufgezeichnet in Mecklenburg, möglicherweise zur Zeit der Teilnahme Preußens 1715-1721 am Großen Nordischen Krieg [1700-1721].

²² Preußen war im 18. Jahrhundert in mehrere Kriege verwickelt bzw. löste sie aus. Dazu zählen: Der Nordische Krieg (1700-1721), der Erste Schlesische Krieg (1740-1742), der Zweite Schlesische Krieg (1744-1745) und der Siebenjährige Krieg (1756-1763).

1. Jetzt schlafst bald, sonst britsch ich dir'n Hintern gscheit voll.
Ich will dirs schon zerst sagn, das tut fein nit wohl.
Dui dui dui ri, dui dui dui ri, di ri di ri dui di ri.

2. Und weißt doch, ich tus halt schon wirklich nit gern,
drum tät ich schön gschwindig zum Schreien aufhörn [...].

3. Geh Büberl, sei gscheit, ich muß aussie in Stall,
sonst britsch ich dir wirklich den Hintern gscheit voll [...]
(Blumensaat 1940: 14).

Das Lied wird mit einer Grafik illustriert, das eine Weihnachtspyramide mit den typischen vier brennenden Kerzen zeigt. Über den Drehflügeln bewegen sich aber nicht die üblichen freundlichen Weihnachts- oder Märchenfiguren, sondern eine Mutter, die mit schwingender Rute hinter einem fliehenden Kind herläuft. Gewaltandrohung im Wiegenlied gehört zwar zur Überlieferung, aber hier bekommt sie eine systemimmanente Qualität. Die Erziehung zum unbedingten Gehorsam war eine der obersten Maximen der NS-Ideologie, und die Handhabung der Prügelstrafe in Schulen gehörte daher zum selbstverständlichen Usus, wenngleich sich viele Lehrer enthielten. Ich selbst habe in meiner Schulzeit erfahren, wie ein Lehrer, der strammer SA-Mann war, 15-16jährige Jungen wegen Nichtigkeiten mit dem Rohrstock noch unmittelbar bis zu ihrer Einberufung zum Kriegsdienst als Luftwaffenhelfer bestraft.

Schon kurz nach der Machtübernahme brachte der neu ernannte Kommissar des Reiches für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, der spätere Reichsminister Bernhard Rust z.B. einen Erlass im Februar 1933 heraus, in dem er „für die preußischen Volksschulen zur Wahrung von ‚Zucht und Gehorsam‘ die 1928 eingeschränkten Möglichkeiten der Prügelstrafe“ erweiterte, was einer Wiedereinführung bei diesem Schultyp, der die überwiegende Mehrzahl der Schüler des Landes erfasste, gleichkam.²³ Die körperliche Züchtigung ist seit den frühen antiken Kulturen überliefert und besteht in einigen Ländern bis heute. Zur Zeit ist in den USA z.B. die Prügelstrafe in öffentlichen Schulen in 21 Bundesstaaten erlaubt.²⁴ Das Züchtigungsrecht für Lehrkräfte bestand in Deutschland noch bis nach dem II. Weltkrieg fort. 1949 wurde es in der DDR in Schulen abgeschafft, seit den 1970er Jahren in der Bundesrepublik verboten. Im Jahr 2000 wurde die körperliche Züchtigung durch die Verschärfung des § 1631 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Gesetz zur Ächtung von Gewalt in der Erziehung) grundsätzlich, und damit auch für die Eltern oder andere Erziehungsberechtigte abgeschafft. Kinder haben seitdem das „Recht auf gewaltfreie Erziehung“, und „Körperliche

Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig“.²⁵

Es liegt nahe anzunehmen, dass „Wiegenlieder“ oder „Schlafgesänge für Kinder“ in allen Kulturen der Menschheit existieren bzw. existierten, wenngleich der wissenschaftliche Nachweis hierzu nicht zu erbringen ist. Begleitet von gleichmäßigen Schaukelbewegungen, das Kind auf dem Arm oder Schoß, auf den Rücken gebunden, in einer Teppichschaukel, in einer Schale oder in einer Wiege, in einem Stubenwagen etc. halfen und helfen sie in den verschiedensten Gesellschaften und Kulturen bei der Bewältigung der sich durchaus auch schwierig gestaltenden Übergangsphase des Kindes vom Wachsein bis zum Einschlafen, legt man die These von der „Einheit“ des Menschen als biologisches Wesen zugrunde, damit Kulturen und Gesellschaften übergreifend. Wie wir alle wissen, können vielfältige Erfahrungen des Tages, neue Eindrücke und Erlebnisse, aber auch Konfliktsituationen, Ängste, Widerstände, körperliches Unbehagen bis hin zu Erkrankungen in ihren Nachwirkungen das Kind in einen starken Erregungs- und Spannungszustand versetzen, der abgebaut werden muss, um es in den Schlaf zu bringen.

Über diese Funktion hinaus existieren aber in bestimmten Kulturen Verbindungen des Gebrauchs von Schlafgesängen mit weitergehenden mystischen, pädagogischen und religiösen Vorstellungen. Zeugnisse aus Urvölkerkulturen sind allerdings selten und bedürften einer systematischen Erforschung. Thomas Freitag vermittelt ein interessantes Beispiel von den Ureinwohnern Neuseelands, den Maori. Sie haben „Orioris“, eine Art von „Wiegenliedern“, die auch als „Lehrgesänge“ zu bezeichnen sind und wie folgt kommentiert werden:

„Wird in einer namhaften Familie ein Kind geboren, so begrüßen die Erwachsenen das Neugeborene mit einem Oriori. Im Glauben, dass das Baby unterbewusst die geschichtlichen und geographischen Besonderheiten und religiösen Vorstellungen seines Stammes und seiner Familie aufnimmt, wird es mit einem eigenen ‚Wiegenlied‘ bedacht. Gesungen wird in einer um einen Solisten (leader) gruppierten Gemeinschaft von mindestens zwei, meist drei oder vier Personen, es sind die Eltern und Großeltern des Kindes“ (Freitag 2000: 91).

Inhaltlich wird in den Orioris ein breites Spektrum von Vorstellungen, Absichten, Hoffnungen, Wünschen und Wissen vermittelt, obgleich das Neugeborene den Sinn gar nicht verstehen kann, z.B.

- Die Beruhigung des schreienden Kindes
- Verheißung von Nahrung, Lob und Achtung der Nahrung

²³ In URL: http://www.chroniknet.de/indx_de.0.html?article=1327&year=1933 [Zugriff vom 17.08.2012].

²⁴ In URL: <http://sowieso.de/portal/lexikon/pruegelstrafe> [Zugriff vom 16.08.2012].

²⁵ In URL: <http://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6rperstrafe> [Zugriff vom 16.08.2012].

- Bekanntmachen mit Vertretern des Stammes, der Familie und ihrer Geschichte
- Bekanntmachen mit Feinden des Stammes, der Familie
- Kennenlernen mythologischer Bilder und religiöser Vorstellungen
- Vermittlung geographischer Kenntnisse
- Entwicklung von Opferbereitschaft, Standhaftigkeit sowie Zusicherung von Unterstützung bei Kämpfen (Freitag 2000: 91).

Die Quelle gibt keine Auskunft darüber, wie lange in der Entwicklung des Kindes diese „Wiegenlieder“ gesungen werden. Musikalisch bewegen sich die Orioris im Zweitonraum, in einer Art Psalmton oder Sprechgesang.

In ihrer Schrift „Kinderlieder der Yorùbá“ widmen Babátólá Alóba und Eva Steinhauser auch dem Wiegenlied ein Kapitel und vermitteln damit ein aufschlussreiches Beispiel aus afrikanischer Tradition. Die Yorùbá, ein derzeit 40 Millionen umfassender Volksstamm, lebt in Südwest-Nigeria und angrenzenden Gebieten der Volksrepublik Benin. Es handelt sich um einen aus dem Norden eingewanderten Volksstamm aus alten Königreichen. Viele Yorùbá wurden während der Sklavenzeit nach Brasilien, Kuba und St. Lucia (Karibik) verschleppt. Ihre Sprache und Kultur hat sich dort teilweise besser erhalten als im einst britischen Nigeria, wo die eigene Sprache von der Besatzungsmacht unterdrückt wurde (Alóba Steinhauser/ Hemetek 1999: 16).

Bis zum dritten und vierten Lebensjahr werden hier die Kinder auf dem Rücken der Mütter in ein Tuch eingebunden getragen, auch bei der täglichen Hausarbeit sowie der schweren Feldarbeit. Die Kinder sind immer im Körperkontakt mit der Mutter. Das Schaukeln durch Schritte und Arbeitsbewegungen überträgt sich mit dem Singen auf den Körper des Kindes und bewirkt den Wiege-Effekt (Alóba/ Steinhauser/ Hemetek 1999: 31). In der letzten Zeit ist auch bei uns verstärkt zu beobachten, dass Mütter und Väter ihre Babys am Körper tragen. Die Singstimme der Mutter wird vom Kind sehr intensiv wegen des engen Hautkontakts wahrgenommen. Beim Singen schwingen nicht nur die Stimmorgane des Menschen, sondern auch sein gesamter Oberkörper. Wiegenlieder werden bei den Yorùbá auch von älteren Geschwistern gesungen, die auf die Kleinen aufpassen. Wie alt dieser Liedgebrauch ist, geht aus der Quelle nicht hervor. Es ist aber zu vermuten, dass es sich um eine sehr alte Brauchform des Wiegenliedes handelt. Aufschlussreich wären weitere Untersuchungen im internationalen Untersuchungsfeld, möglicherweise auch im Zusammenhang mit den Aktivitäten des Kinderhilfswerks „terre des hommes“.²⁶

²⁶ Vgl. die Produktion „Wiegenlieder aus aller Welt“, hg. von Terre des hommes Deutschland e.V., 7000 Stuttgart-Bad Cannstadt, Kreuznacher Str. 17. Intercord H 945/8.

Es ist die Absicht dieses Beitrags, der lediglich den Anspruch von „Anmerkungen“ erhebt, Aufmerksamkeit auf eine Auswahl wichtiger Fragen- und Themenfelder im Zusammenhang mit dem Wiegenlied und seiner Aktualität zu lenken. Der „Fragen-Katalog“ ist keineswegs vollständig. Themen wie „Das Wiegenlied als musikalische Kunstgattung“, „Das Wiegenlied als Gattung der Lyrik“, „Das politische Wiegenlied“ bzw. „Das Politische im Wiegenlied“ oder „Die musikalischen Parameter-Strukturen im Wiegenlied – auch im internationalen Vergleich“ etwa – beziehen sich auf ebenso wichtige Forschungsbereiche wie die aufgeführten. Zur näheren Begründung des Anliegens sei noch einmal zusammengefasst:

Das Singen von Wiegenliedern bzw. Schlafgesängen für Kinder gilt als fester Bestandteil humanen Kulturverhaltens in der Mutter-Kind-Beziehung. Es existieren sehr verschiedene Ausprägungen in Geschichte und Gegenwart, die unterschiedlicher Herkunft sind. Das Wiegenlied bildet daher keinen einheitlichen Typus. Über Völker und Kulturen hinweg prägen jedoch einzelne übereinstimmende typische Merkmale das Wiegenlied in jeweils unterschiedlichen Schnittmengen, z.B. im Gebrauch von Schallwörtern oder schwingenden Metren. Sein Alter ist unterschiedlich. Es ist teilweise auf über mehrere hundert Jahre alte Melodie- und Text-Traditionen zurückzuführen, oder es entsteht neu in der aktuellen Gegenwart. Die Texte im Wiegenlied dokumentieren eine breite Skala von „Lebenswirklichkeiten“ als Spiegel gesellschaftlicher, sozialer, psychologischer, politischer etc. Strukturen und vermitteln vielfach Symbolbedeutungen, die der Interpretation bedürfen. Unabhängig von der Definition seiner unterschiedlichen Funktionsbereiche, etwa als Wiegenlied, Schlaflied, Kunstwiegenlied, Volkswiegenlied, Brauchlied, geistliches Lied, weltliches Lied, Situationslied, Arbeitslied, Erziehunglied, Politisches Lied, Unterhaltunglied, Lehrlied, literarische oder musikalische Kunstform, gehört das Wiegenlied – wie das Kinderlied – zu den bedeutsamen Bestandteilen unserer Musikkultur und Kinderkultur. Musikethnologische Forschung sollte sich ihm gegenüber grundsätzlich in der Verantwortung sehen.

Literatur

- Alóba, Babátólá (Mitarb.)/ Steinhauser, Eva (Bearb.)/ Hemetek, Ursula (Hg.). 1999. *Kinderlieder der Yorùbá*. Yorùbá – Deutsch – Englisch. Frankfurt am Main: Brandes & Apsel [u.a.]. Mit CD.
- Arnim, Achim von/ Brentano, Clemens (Hg.). 1979. *Des Knaben Wunderhorn. Alte deutsche Lieder, gesammelt von L. A. v. Arnim und Clemens Brentano*. 3 Bände. Erstausgabe Heidelberg: Mohr und Zimmer 1806/1808. Studienausgabe in neun Bänden. Hg. Heinz Rölleke. Stuttgart et al.: Kohlhammer.
- Blumensaat, Georg. 1940. *Das Kindelwiegen. Ein Singe- und Spielbuch für die Weihnacht*. Potsdam: Voggenreiter.

Böhme, Franz Magnus (Hg.). 1967 [1897]. *Deutsches Kinderlied und Kinderspiel: gesammelt, geordnet u. m. Angabe d. Quellen, erl. Anmerk. u. den zugehörigen Melodien; Volksüberlieferungen aus allen Landen deutscher Zunge*. Leipzig. Nachdr. der Ausg. Leipzig 1897 Nendeln/ Liechtenstein: Kraus Reprint.

Enzensberger, Hans Magnus (Hg.). 1971. *Allerleirauh – Viele schöne Kinderreime*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Ernst, Hans-Bruno. 1985. *Zur Geschichte des Kinderlieds. Das einstimmige deutsche geistliche Kinderlied im 16. Jahrhundert*. (= Regensburger Beiträge zur Musikwissenschaft, Band 8). Hg. Warren Kirkendale. Regensburg: Bosse.

Freitag, Thomas. 2000. *Das Kinderlied. Ein alphabetisches Lesebuch*. Oldershausen: Lugert.

Freitag, Thomas. 2001. *Kinderlied – Von der Vielfalt einer musikalischen Liedgattung*. Frankfurt am Main: Lang.

Freitag, Thomas. 2008. *Fällt ein Negerlein vom Dach herab. Das ganze Elend im Kinderlied*. Cottbus: Regia.

Gerstner-Hirzel, Emily. 1973. „Das Kinderlied“. In *Handbuch des Volksliedes. Band I: Die Gattungen des Volksliedes*. Hg. Rolf Wilhelm Brednich, Lutz Röhrich und Wolfgang Suppan. München: Wilhelm Fink. S. 923-967.

Gerstner-Hirzel, Emily. 1984. *Das volkstümliche deutsche Wiegenlied. Versuch einer Typologie der Texte*. Basel: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde.

Hauptmann, Cornelius. 2009. *Wiegenlieder – die schönsten Schlaf- und Wiegenlieder*. Mit CD zum Mitsingen; mit Bildern von Frank Walka. Stuttgart: Carus.

Kampmüller, Otto. 1976. „Oberösterreichische Wiegenlieder“. In *Oberösterreichische Heimatblätter*, 30. Jahrgang (1976), Heft 3 /4. S. 173-190.

Kreusch-Jacob, Dorothee. 2003. *Hol dir ein Gelb aus der Sonne – Meine allerschönsten Lieder*. Düsseldorf: Patmos. Mit CD.

Niegl, Johanna. 1997. *Familie Bär. Lieder, Tänze, Spiele*. Boppard/ Rhein: Fidula. Mit CD.

Röllerke, Heinz (Hg.). 1999. *Wiegen- und Kinderlieder. Gesammelt durch die Brüder Grimm*. Weimar: Böhlau Nachf.

Vahle, Fredrik. 1992. *Kinderlied. Erkundungen zu einer frühen Form der Poesie im Menschenleben*. Weinheim und Basel: Beltz.

Wegner, Bettina. 1979. *Wenn meine Lieder nicht mehr stimmen*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Tonträger

Bläck Fööss. 1987. *Pänz, Pänz, Pänz*. EMI Electrola.

Vahle, Fredrik. 2002. *Guck, der kleine König kommt: meine schönsten Lieder*. Düsseldorf: Patmos. 2 CDs.

Wegner, Bettina. O.J. *Sie hat's gewusst*. Nebelhornmusik 010 Berlin,

Terre des hommes Deutschland e.V. (Hg.). O.J. *Wiegenlieder aus aller Welt*. LP. Stuttgart-Bad Cannstadt. Intercord H 945/8.